

1. Formale Gestaltung

Unabdingbare Bestandteile eines schriftlichen Referats sind neben dem eigentlichen *Textteil*

a) ein *Inhaltsverzeichnis* mit Seitenzahlen

b) ein *Literaturverzeichnis*. Dieses enthält genaue Angaben zu Autor(en), Titel, ggf. Zeitschrift oder Sammelband (letzteres mit Herausgeber(n)!), Erscheinungsjahr und Seitenzahlen, vgl. die folgenden Muster:

Monographie:

Giger, M. (2002), *Resultativa im modernen Tschechischen* (unter Berücksichtigung der Sprachgeschichte und der übrigen slavischen Sprachen). Bern-Frankfurt 2003.

Aufsatz in Zeitschrift:

Haspelmath, M. (1999): How young is Standard Average European?, in: *Language Sciences*, vol. 20, 271-287.

Aufsatz in Sammelband:

Schwendimann, U. (2002), Semantic features of possessive resultatives in contemporary Polish, in: Blankenhorn, R., Dönninghaus, S., Marzari, R. (Hg.) *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV) 5*. München, 210-219. (Die Welt der Slaven: Sammelbände / Sborniki 15. Hg.: P. Rehder).

Der *Textteil* umfasst

- a) eine kurze **einführende** Darstellung der Problemstellung, nach Möglichkeit unter Bezugnahme auf das Rahmenthema der Veranstaltung und ev. Vorgängerarbeiten
- b) den Hauptteil, der in der Regel die Wiedergabe einer oder mehrerer Theorievorgaben sowie deren praktische Anwendung auf ein geeignetes Korpus von Beispielen enthält
- c) eine **Zusammenfassung**; sie kann neben einem thesenartig verknüpften Resümee auch inhaltlich Neues beibringen, z.B. eine Synthese bzw. einen kritischen Vergleich verschiedener im Referat zur Sprache gekommener Forschungsansätze.

Da das Literaturverzeichnis jeweils die vollständigen Angaben zu Autor, Titel, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr, evtl. Bezeichnung der Zeitschrift oder Serie bzw. des Sammelbandes etc. enthält, sollen **Literaturhinweise** im Text knapp gehalten werden, und zwar in der Form:

Autor + *Jahr* + *Seitenzahl*
Vgl. PEREBEJNOS (1973), 38

Alle anderen (z.B. in der Geschichte oder Lit.wissenschaft üblichen) Zitierweisen sind in der Linguistik seit mehr als 30 Jahren out!

Fussnoten erhöhen nicht automatisch die Wissenschaftlichkeit, sind aber häufig nicht zu vermeiden, insbesondere dann, wenn sie eigentlichen Anmerkungscharakter tragen; blosser Literaturhinweise (s.o.) lassen sich hingegen auch im Text unterbringen, falls sie nicht allzu gehäuft auftreten. Benutzerfreundlicher ist es, Fussnoten jeweils unten an der Seite anzubringen (nicht am Schluss) und sie durchnummerieren.

ACHTUNG: Zitate sind als solche deutlich kenntlich zu machen, nicht nur durch genaue Quellenangabe, sondern auch durch Anführungszeichen. Nur so entgehen Sie dem **PLAGIATSVERDACHT!** Dasselbe gilt auch für übersetzte Zitate. Bei Paraphrasierung des Originalzitats durch eine eigene Formulierung muss sich diese hinlänglich vom Original unterscheiden.

Russische Zitate im Text sollten korrekt transliteriert werden; handelt es sich um längere Textfragmente, so können sie auch in Kyrillica wiedergegeben werden.

Objektsprachliche **Satz- oder Textbeispiele** sind eingerückt und mit eigener Nummer in Klammern sowie mit Quellenangabe versehen anzuführen, also z.B.

(7) Moja tvoja ne ponimaj! (Izvestija, 3.12.2004)

(8) Wreszcie *Adolfku*,
mamy cię bracie,
będziemy walić,
aż ci spuchną gacie. (Partisanenlyrik)

Dabei können einzelne Ausdrücke auch durch Kursive hervorgehoben werden. Beispiele geringeren Formats (z.B. Einzelwörter, Wortgruppen) können in den Kommentartext integriert werden, sind dann aber kursiv zu setzen, vgl. :

«Im Film «Bumer» sprechen die Jungganoven den Polizisten, der sie anhält, mit *komandir* an.»

2. Inhaltliche Gestaltung

Die thematische *Gliederung* sollte transparent sein und nach Möglichkeit eine sinnvolle Abfolge erkennen lassen. Werden mehrere unterschiedliche Konzeptionen, methodische Ansätze etc. referiert, so dürfen sie nicht verbindungslos nebeneinander gestellt werden, sondern ihre Kon- und Divergenzen sollten vermerkt und nach Möglichkeit auch eine vergleichende Wertung vorgenommen werden.

Terminologie: wo neue Begriffe eingeführt werden, sollten sie zufrieden stellend definiert werden, evtl. unter Hinweis auf ihre unterschiedliche Handhabung bei einzelnen Autoren (terminologische Polysemie). Russische Entsprechungen sind insoweit anzuführen, als es sich nicht einfach um materielle Entlehnungen (Bsp. Modalität = modal'nost') handelt.

Der *Bezug zum Seminarganzen* sollte auch im Hauptteil immer im Auge behalten werden. Querverweise auf andere Referate, Aufgaben aus Gruppenarbeiten oder den im Plenum behandelten

Stoff schaden nie!

Die dargebotene Theorie sollte nach Möglichkeit auf geeignetes sprachliches Material angewandt werden. Dazu bieten sich heute in erster Linie elektronische on-line-Corpora an, für das Russische z.B. www.ruscorpora.ru Daneben sind auch selbständige Konstruktion von Beispielen oder eigene Variierung von in der Literatur vorgefundenen Belegen nie verboten! Je nach Thema empfiehlt sich auch die Durchführung einer kleinen Umfrage unter native speakers.

Tabellarische Zusammenfassungen der gewonnenen Resultate erhöhen vielfach die Übersichtlichkeit.

3. Umfang

- Die Verschriftung eines Vortrags in einer ÜBUNG sollte 5 bis 10 Seiten umfassen, ebenso eine sogen. KLEINE SEMINARARBEIT.
- Eine volle Seminararbeit umfasst 15-20 Seiten.